

Zusammenfassung zur Dissertation mit dem Titel:

Touristische Destinationen als Cluster - eine Untersuchung zur wissensbasierten Wettbewerbsfähigkeit tourismusökonomischer Raumsysteme in Entwicklungsländern am Beispiel der Napo Provinz Ecuadors

vorgelegt von Arne Schubert

Die Zweckbestimmung der modernen Clustertheorie liegt in der Analyse regional-sektoraler Verbundsysteme von ökonomischen Aktivitäten. Wenngleich das Konzept (unter verschiedenen Schlagworten) bereits seit den Anfängen der Wirtschaftsgeographie diskutiert wird, ist erst seit kurzem der Versuch einer Übertragung auf touristische Destinationen zu beobachten. Die vorhandenen Übertragungsvorschläge lassen sich im Wesentlichen marktorientierten und ressourcenorientierten Ansätzen zuordnen. So übt der marktorientierte Clusterbegriff nach Porter (2008) starken Einfluss auf die tourismusbezogene Modellbildung von nordamerikanischen Autoren wie Hjalager (2000), Jackson/Murphy (2004) und Ritchie/Crouch (2003) aus, während die ressourcenorientierte Schule des Relational View in Europa entsprechenden Beiträgen von Fischer (2009) und Pechlaner et al. (2005) zugrunde liegt. Während seit geraumer Zeit von beiden Seiten Bemühungen zu einer Integration der Ansätze beobachtbar sind, verursacht die Existenz dieser Kluft im konkreten Kontext der Modellbildung für touristische Cluster zahlreiche theoretische und praktische Probleme.

Ein zentrales Ziel der vorliegenden Arbeit besteht in einem Brückenschlag zwischen der Porterschen Wettbewerbstheorie und der sozialen Netzwerktheorie des Relational View. Hierfür bedient sie sich der zentralen Bedeutung des Wissens als größtem gemeinsamen Nenner der beiden Ansätze. Unter Einbeziehung von Beiträgen der Kulturtheorie wird der Versuch unternommen, einen integrierten Modellansatz für die Clusterentwicklungsdynamik touristischer Cluster zu entwickeln und diesen anschließend auf seine Gültigkeit für touristische Clusterentwicklungsinitiativen in Entwicklungsländern zu testen.

Das letztlich entwickelte, integrierte Modell modifiziert das ursprüngliche Entwicklungsmodell regional-sektoraler Cluster nach Porter (sog. „Diamantmodell“), sowie dessen tourismusspezifische Adaption durch Ritchie/Crouch durch verstärkte Berücksichtigung raumstruktureller Aspekte und vor allem durch das Konzept einer „clusterbezogenen Wettbewerbskultur“. In der vorliegenden Arbeit wird der Standpunkt vertreten, dass die Beschaffenheit dieser Wettbewerbskultur ein entscheidendes Element in der Ausgestaltung des Wettbewerbs- und Kooperationsverhaltens von Clusterakteuren darstellt. Charakteristische Clustermerkmale wie „Flexible Spezialisierung“ und „Kooperative Konkurrenz“ (Coopetition) werden als kulturelle Phänomene erklärt und über einen dezidiert kulturtheoretisch fundierten Wissensbegriff miteinander verbunden.

Diese Modellierung bringt zwar den Vorteil einer theoriekonsistenten Verknüpfung markt- und ressourcenorientierter Ansätze mit sich, erschwert allerdings zugleich die Operationalisierung einer Clusterdiagnose. Kulturelle Phänomene gelten i.A. als schwer objektivierbare

Untersuchungsgegenstände, weshalb i.d.R. qualitative Methoden zum Einsatz gebracht werden. Die vorliegende Arbeit weicht von diesem Schema ab, indem für das Fallbeispiel der touristischen Clusterentwicklung in der Destination Napo (Ecuador) ein quantitatives Erhebungsdesign eingesetzt wird. Dieses Vorgehen trägt der Auffassung Rechnung, dass im Rahmen einer praxisorientierten Clusterdiagnose zunächst vorwiegend Emanationen der clusterbezogenen Wettbewerbskultur untersucht werden sollten. Zur Operationalisierung der Erhebungsdimensionen des „integrierten Diamantmodells“ greift die Arbeit auf bereits bestehende Kritisensysteme, wie den „Global Competitiveness Index“ und den „Travel and Tourism Competitiveness Index“ zurück.

Die Clusterdiagnose der Destination Napo verfolgt zwei Ziele: zum einen gilt es (wie oben angesprochen) die Gültigkeit des integrierten Diamantmodells im Kontext von Entwicklungsländern an diesem Fallbeispiel zu prüfen, zum anderen sollen die, für diese Modellprüfung herangezogenen Indikatoren auf ihre Eignung für ein wissenschaftliches Clusterdiagnoseinstrumentarium getestet werden. Zur Realisierung beider Ziele bedient sich die Arbeit eines komplexen Systems deduktiv abgeleiteter Arbeitshypothesen, welche mit verschiedenen Komponenten des „integrierten Diamantmodells“ korrespondieren. Jede dieser Hypothesen wird anhand von umfangreichen Teilanalysen bearbeitet, denen überwiegend aufwendige Primärerhebungen vor Ort (Nachfrage- und Betriebsanalyse) oder primärstatistisches Datenmaterial aus öffentlichen Quellen zugrunde liegen.

Die Hypothesenprüfung wird, unter Zuhilfenahme eines begleitenden Benchmarks, aus lokaler, regionaler und nationaler Perspektive mit statischer und (sofern möglich) dynamischer Ausrichtung verfolgt. Das, aus den Hypothesenprüfungen resultierende Datenmaterial findet schließlich Eingang in eine Sequenz von abschließenden Regressionsanalysen, mit deren Hilfe letztlich der Nachweis einer (zumindest partiellen) Gültigkeit des integrierten Diamantmodells für Napo geführt werden kann.

Im Ergebnis kann vor dem Hintergrund der theoretischen Betrachtungen und empirischen Untersuchungen festgestellt werden, dass touristische Clusterentwicklungsinitiativen in Entwicklungsländern unter bestimmten Bedingungen erfolgversprechend sein können. Viele höher entwickelte Volkswirtschaften in Entwicklungsländern (sog. Upper Middle Income Countries) verfügen bereits über ausdifferenzierte touristische Systeme auf regionaler Ebene, allerdings gründet sich deren Entwicklungsdynamik mehr auf komparative Kosten- und Ausstattungsvorteile als auf kompetitive, wissensintensive Wettbewerbsvorteile. Wenngleich für die, daraus resultierende, Innovationsschwäche dieser Destinationen eine große Vielfalt an möglichen Ursachen benannt werden kann (z.B. Kapitalmangel, institutionelle Defizite, Qualität des Bildungssystems etc.), wird in dieser Arbeit die Wettbewerbskultur als zentrale Determinante identifiziert. Konkrete Handlungsempfehlungen an die Entscheidungsträger der Destination Napo adressieren daher vorwiegend diesen Aspekt. Das, im Zuge der Arbeit entwickelte Diagnoseverfahren kann dementsprechend für ein Monitoring kultureller Veränderungsprozesse des Napoer Clusters herangezogen werden.